

Laudatio anlässlich der Verleihung der Hanns-Langendorf-Medaille auf der 52. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinischen Strahlenschutz an Herrn Prof. Dr. med. Harald Schicha.

Herr Prof. Schicha wurde 1943 in Freiberg Sachsen geboren. Er studierte in Berlin und in Köln Medizin und schloss das Studium 1968 erfolgreich ab. 1969 wurde er in Köln mit einer onkologischen Arbeit promoviert. Die Habilitation erfolgte 1975 mit einer kardiologischen Arbeit. 1980 erhielt er den Titel eines außerplanmäßigen Professors an der Universität Göttingen.

Nach dem Staatsexamen folgten Anstellungen in der Universität Düsseldorf, der KFA Jülich und der Universität Göttingen, bevor Prof. Schicha 1985 auf die Professur für Nuklearmedizin an der Universität zu Köln berufen wurde und 1986 dort seinen Dienst auch als Direktor der Klinik für Nuklearmedizin antrat. Einen Ruf auf den Lehrstuhl für Nuklearmedizin an der Charité lehnte er 1993 ab.

Prof. Schicha ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Hervorzuheben ist seine Aufnahme in die Leopoldina im Jahre 2001.

Er hat als Tagungspräsident mehrere nationale wissenschaftliche Tagungen organisiert, im Einzelnen sei die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin im Jahre 1993 erwähnt. Darüber hinaus organisiert er regelmäßig Weiterbildungssymposien mit überregionaler Ausstrahlung.

Prof. Schicha ist der Herausgeber bzw. Mitherausgeber von vier Lehrbüchern, unter anderem dem Standardwerk für Studenten und dem Standardwerk für Fachärzte. Von 1986 bis 2001 war er der Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift "Nuklearmedizin". Nicht zuletzt seinem Engagement ist es zu verdanken, dass diese deutschsprachige Zeitschrift erhalten blieb und auch international eine Rolle spielt.

Zu erwähnen seien bei den umfänglichen Aktivitäten auch die wissenschaftlichen Leistungen, bei denen hier im Kontext besonders die Aspekte des Umweltschutzes und Strahlenschutzes zu nennen sind. Insgesamt sind bisher mehr als 340 zitierfähige wissenschaftliche Originalarbeiten von bzw. mit Prof. Schicha erschienen.

Im Folgenden sei auf die Verdienste von Prof. Schicha um den Strahlenschutz in Deutschland eingegangen.

Prof. Schicha war insgesamt von 1989 bis 2006 mit verschiedentlichen satzungsgemäß erforderlichen Unterbrechungen berufenes Mitglied der Strahlenschutzkommission bzw. des Medizinausschusses der SSK. Er war 1994 bis 1996 Stellvertretender Vorsitzender der SSK, von 1996 bis 1998 Vorsitzender des Ausschusses "Strahlenschutz in der Medizin" und von 1998 bis 2002 Stellvertretender Vorsitzender.

Prof. Schicha war an der Erarbeitung von ca. 40 Empfehlungen bzw.

Stellungnahmen der SSK - oft federführend - beteiligt. Dabei lagen seine Schwerpunkte auf der Jodblockade der Schilddrüse (bei Reaktorunfällen), der Radiojodtherapie und -diagnostik, den Anforderungen an die Früherkennungsdiagnostik (z.B. Mammographiescreening), der Strahlenforschung in Deutschland und den Referenzwerten in der Nuklearmedizin. Auch hat er sich in die Stellungnahmen der SSK zum Umgang mit den Altlasten der ehemaligen DDR (z.B. Uranbergbau) intensiv eingebracht und an entsprechenden Empfehlungen und Stellungnahmen der SSK aktiv mitgewirkt.

In besonders hohem Maße und mit entsprechendem Zeitaufwand engagierte er sich in der Erarbeitung der heute gültigen Strahlenschutzverordnung und besonders der *Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin*. Auch die *Orientierungshilfe für radiologische und nuklearmedizinische Untersuchungen* wurde von ihm maßgeblich mitgestaltet.

Bei seiner Tätigkeit in der SSK und ihrem Medizinausschuss hat Herr Prof. Schicha immer wieder feststellen müssen, dass die Kenntnisse über die Risiken medizinischer Anwendungen von ionisierender Strahlung *im Verhältnis* zur Erkrankung des Patienten sehr spärlich sind. Daher hat er sich parallel zu seinen Aktivitäten in den Gremien in der letzten Zeit auf die wissenschaftliche Bearbeitung dieses Themenkomplexes fokussiert um die Informationen in die SSK einbringen zu können.